



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Namen, Nachrichten, Notizen

Universität Paderborn

Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983

Interview

urn:nbn:de:hbz:466:1-8593

Das Interview

NNN: Die vorlesungsfreie Zeit ist vorbei, ist damit auch die stille Zeit des Konvents zu Ende?

Meltzow: Von stiller Zeit kann gar keine Rede gewesen sein. Der vom Konvent eingesetzte Vorbereitungsausschuß hat seine nicht geringen „Hausaufgaben“ zwischen den Semestern erarbeitet. Die Themenkomplexe der laufenden Reflexionen sind eine gute Grundlage für die jetzt anstehende Arbeit.

NNN: Dieser Konvent wird auch als „Satzungskonvent“ bezeichnet. Wieviel gibt es denn an einer Satzung zu erarbeiten?

Meltzow: Erstens eine ganze Menge und zweitens vom Gewicht sicherlich nichts Leichtes. Der Begriff Satzung ist ein wenig farblos, es geht schließlich um nicht mehr oder weniger als die Verfassung der Universität.

NNN: Da gibt es doch im WissHG einschlägige Vorgaben. Bleibt da überhaupt Gestaltungsspielraum?

Meltzow: Genau hier liegt der Ansatz der konkreten Überlegungen. Es ist einmal zu prüfen, welche Regelungen in der bisherigen vorläufigen Grundordnung abgedeckt oder anders strukturiert im WissHG erscheinen. Interessant ist dabei vor allem, was in der alten GO aber nicht im WissHG erscheint und umgekehrt.

NNN: Und diese Differenzen machen die Spielräume aus?

Meltzow: Nicht ganz. Diese Differenzen sind sicherlich aufschlußreich. Es kommt indes noch ein Bündel an „Soll- oder Kann-Bestimmungen“ hinzu, die ihre Konkretisierung in der hauseigenen Verfassung erfahren müssen.

NNN: Dieses Paket hat der Vorbereitungsausschuß in seinen laufenden Beratungen für den Konvent geschnürt? Sind denn damit Meinungen und Wünsche der Hochschule repräsentativ abgedeckt?



Meltzow: Der Vorbereitungsausschuß arbeitet nicht fernab aller Kommunikationsflüsse im luftleeren Raum. Ich habe zum Beispiel zum Ende des Sommersemesters alle Organisationseinheiten der Universität angeschrieben, um ein präzises Bild der Voten zur GO zu bekommen.

NNN: Wie sieht das Feed-back aus?



Meltzow: Die Fachbereiche wollen im Wintersemester noch jeweils im Fachbereichsrat diskutieren. Die ständigen Kommissionen und die Beiräte haben bereits eine erste Stellungnahme vorgelegt.

NNN: Wünsche und Erwartungen sind eine Seite der Medaille, wie steht es denn mit konkreten Erfahrungen aus der Vergangenheit?

Meltzow: Diese Frage hat sich der Vorbereitungsausschuß auch gestellt und deswegen in einem ausgiebigen Hearing das Rektorat interviewt.

NNN: Wird die Zukunft daraufhin einen völlig neuen „Regierungsstil“ bringen?

Meltzow: Über Details ist sicher nicht das letzte Mal gesprochen worden. Fest stehen aber zwei Kriterien. Die Kompetenz-Kompetenz verbleibt beim Rektorat. Routinedinge werden von der Verwaltung abgewickelt.

Hesse: Dabei ergibt sich natürlich die Frage, inwieweit das Rektorat im Kommunikationsprozeß steht bei der latenten Gefahr, von einer autonom arbeitenden Verwaltung vor faits accomplis gestellt zu werden.

NNN: Das bedarf vielleicht noch ein wenig der Erläuterung!

Meltzow: Es gibt Dinge, bei denen die Kompetenz des Rektorates eine Grenze finden. Der Kanzler ist und bleibt Haushaltsmann.

NNN: Wie sieht es denn mit der Kompetenz des Konvents gegenüber dem Rektorat aus, konkret gefragt, kann der Konvent einen neuen Rektor küren?

Meltzow: Die Antwort ist fast wie bei Radio Eriwan: im Prinzip ja, ob dieser Konvent dies als seine Aufgabe ansieht, wird er allerdings erst beschließen müssen. Bislang ist dies kein Diskussionsthema.

NNN: Ist denn absehbar ob das Kollegialorgan Rektorat in der gleichen Kopfstärke fungieren wird?

Meltzow: Es ist durchaus vorstellbar, daß es einen vierten Prorektor geben kann.



Meltzow: Bislang ist davon wenig zu spüren, aus langer Gremienerfahrung würde ich sagen, daß dies eine Frage der Zeit wie des näheren Kennens der Mitglieder ist.

Meltzow: Wenn die drei neuen Ausschüsse so zügig arbeiten, wie der Vorbereitungsausschuß, der für seine „Hausaufgaben“ nur zwei Monate brauchte, ist als frühester Termin für erste Formulierungsvorschläge der Januar 1981 vorstellbar.

NNN: Das hört sich recht optimistisch an.

Meltzow: Es kann natürlich kein Mensch nach dieser kurzen Zeit ein 60-Mann Gremium abschätzen. Selbst wenn die Hochschule am Ende des Wintersemesters das Ihre getan hat, steht noch offen, wieviel Zeit sich dann der Minister läßt.

Hesse: Als Wunsch teile ich unbedingt die zeitliche Perspektive von Herrn Meltzow. Bei realistischer Einschätzung befürchte ich dagegen, daß es in ganz 1981 keine Wahlen geben wird, sondern frühestens Ende 1982.

NNN: Schlagen dann doch noch die bislang ausgebliebenen Flügelkämpfe zu, oder was erklärt diesen Pessimismus?

NNN: Was wären denn dessen Aufgaben, die bislang dann wohl noch nicht abgedeckt waren?

Meltzow: Wir haben bislang die Konstellation, daß ein Rektoratsmitglied selbst Hochschullehrer aus einer der Abteilungen ist. Ob das auch in Zukunft als Lobby der Abteilungen in Höxter, Soest und Meschede trägt, wird ein Diskussionspunkt sein.

NNN: Gruppeninteressen gerade in dieser Hochschule sind nicht nur lokaler Natur. Wie sieht eigentlich der Besetzungsschlüssel im Konvent aus?

Meltzow: Demokratischer geht's nimmer. Der Proporz der 60 Mitglieder ist im Verhältnis 4:2:2:2 geregelt. Die Relationen stehen für die Gruppen der Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeiter, nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter und Studenten.

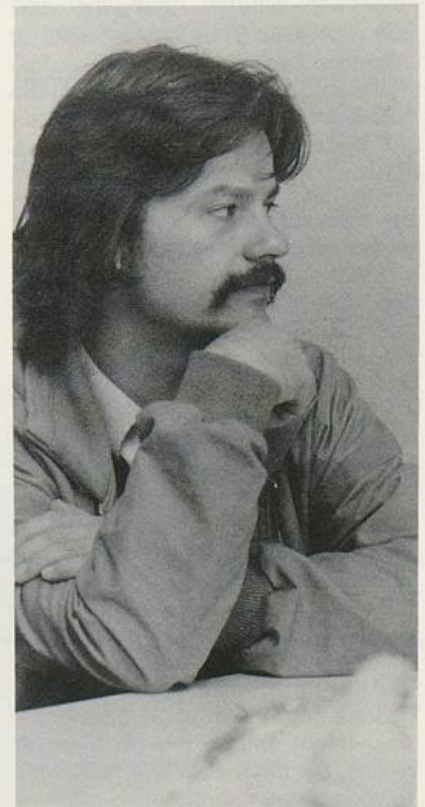
NNN: Damit können ja die Professoren an die Wand gestimmt werden, wie sieht es denn überhaupt mit Fraktionsbildungen im Konvent aus?

Hesse: Ich kann das nur bestätigen, bislang ist die effektive und effiziente Arbeit des Konvents frei von Flügelkämpfen. Die müssen auch in Zukunft nicht sein. Als Mitglied des Personalrats der wissenschaftlichen Mitarbeiter muß ich betonen, daß speziell für diese Gruppe ein Optimum beim Ausfüllen der Spielräume des WissHG in die Satzung muß. Die Unzufriedenheit über die Zukunftsperspektiven ist groß.

NNN: Bislang hat sich der Konvent mit einem Ausschuß begnügt, ist dies nicht ungewöhnlich für ein vergleichsweise kopfstarkes Gremium?

Meltzow: Zu Anfang standen tatsächlich vier Ausschüsse zur Debatte, man hat sich aber auf einen Vorbereitungsausschuß geeinigt. Der Teufel steckt bekanntlich im Detail. Die Fülle der Einzelüberlegungen wird wohl demnächst von drei Ausschüssen aufzuarbeiten sein.

NNN: Die satzungsgeberische Arbeit ist ja wohl die Schlußrunde der Gründungsphase. Wie sind ihre zeitlichen Vorstellungen?





Hesse: Das ist keine Frage einer aus dem Ruder laufenden Gruppendynamik. Ich muß aber doch das Stichwort Mittelbau erneut betonen. Beim wissenschaftlichen Nachwuchs geht es ans Eingemachte, wenn nicht alle Spielräume optimal genutzt werden. Diese hochschulpolitische Brisanz wird etliches an Sitzungsdiskussionen nach sich ziehen.

NNN: Das Zusammenraufen kommt also noch?

Meltzow: Das sehe ich nicht so. Wenn man bedenkt, daß der Auftakt der Konventsarbeit eine dreistündige Kampf Abstimmung um den Vorsitz war, und sieht, wie einvernehmlich bislang die gemeinsame Arbeit gediehen ist, kann man auch für die Zukunft Gutes annehmen.

NNN: Kampf Abstimmung bei sechs Kandidaten läßt massive hochschulpolitische Interessen vermuten. Wie sah das bei den Kandidaten aus?

Meltzow: Das kann jeder am besten für sich selbst beantworten. Von mir kann ich sagen, daß ich in diesen Konvent mit der festen Absicht ging, ohne festes Amt darin zu arbeiten, und ihn als Vorsitzender verließ. Vorgeschlagen haben mich Studenten, noch nicht einmal meines Fachbereichs, die mich aber aus Mathematikvorlesungen kannten.

NNN: So kommt man zu viel Arbeit hinter verschlossenen Türen.

Meltzow: Viel Arbeit sicherlich, aber in voller Öffentlichkeit. Alle Sitzungen des Konvents sind grundsätzlich hochschulöffentlich.

NNN: Das ist bemerkenswert. Wie reagiert bislang die Öffentlichkeit auf dieses Angebot?

Meltzow: Nach meinem Eindruck waren bislang nur die geladenen Gäste dabei. Für die Zukunft kann ich mir jedoch eine stärkere Resonanz vorstellen.

NNN: Die Arbeit des Konvents wird sicherlich nicht das letzte Mal ein Thema für die Hochschulzeitung gewesen sein. Herzlichen Dank für dieses erste Gespräch.

